

## SCHUTZBUNDEITUNG

November 1936 "

Preis 10

Gott mit Dir, mein Oesterreich!...

Als die Bourgeoisie mit Maschinengewehren und Feldhaubitzen über die Arbeiter gesiegt, und als sie daran ging, diesen Sieg auszunützen, die Arbeiter niederzudrücken, ihnen das Weisses aus den Augen zu nehmen, da tat sie das immer (und tut es auch heute) mit der Begründung: Es geschieht für das Vaterland Oesterreich!"

Ach, die Arbeiter hatten schon vorher genug Gelegenheit, mit dem Vaterland Oesterreich Bekanntschaft zu machen. Vier Jahre lang hat das Vaterland die Arbeiter an die Front geschickt, vier Jahre lang liess es sie Tag und Nacht in Kriegsbetrieben fronen. Und als dieses Vaterland von den anderen Vaterländern besiegt wurde, als es als Invalide aus dem Krieg herauskam, da verhaschte es blitzschnell die schwarzelbe mit der rotweissen roten Kokarde, um die Arbeiter abermals an die Stange zu bekommen, und gab ihnen wieder Hunger und die Inflation und dann die Arbeitslosigkeit mit verschärfter Ausbeuterel der im Betrieb stehenden, das ganze hübsch <sup>geordnet</sup> zuerst mit vorinzelten und dann mit Massenarbeitermord. Und die Gegenleistung? Einige Jahre lang "politische Rechte", einige Jahre lang "Sozialreform", einige Jahre lang das "Recht", Häuser bauen zu dürfen, die heute der Bourgeoisie gehören; und da für die Bourgeoisie dieser "Luxus" nicht mehr tragbar war, hat sie das alles mit einem Ausstritt beseitigt.

Ja, die Arbeiter haben dieses Vaterland Oesterreich kennen gelernt! Sie haben es so gründlich kennen gelernt, das für immer der Begriff "Vaterland Oesterreich" gleichbedeutend sein wird mit brutalster Unterdrückung, schamloser Ausbeutung, Rechtlosigkeit, Arbeitermord. Denn dieses "Vaterland" war und ist eben ein Vaterland für die Kapitalisten, die Grossgrundbesitzer, die Aristokraten und römischen Pfaffen. Für die Arbeiter aber ist es ein Feindesland, so wie jedes kapitalistische Vaterland, so wie jeder kapitalistische Staat.

Und zum Schutz der Neutralität und Unabhängigkeit dieses Vaterlandes werden die Arbeiter nun aufgerufen! Von wem? Von der Regierung, von der Heimwehr, von der Vaterländischen Front? Ja, auch von diesen, doch nicht von ihnen allein, sondern auch - von der Stadtleitung des Schutzbundes! Die Stadtleitung des SchB hat es tatsächlich über sich gebracht, einen Aufruf herauszugeben, in dem sie die Arbeiter dazu auffordert. Wir zitieren das Flugblatt:

"Es gibt nur eine Macht, die Oesterreichs Neutralität und Unabhängigkeit schützen kann: die illegalen revolutionären Arbeiterorganisationen Oesterreichs."

Sie geniessen das Vertrauen der breiten Massen, um das die Regierung vergeblich bettelt.

Schuschnigg ist ja nicht einmal imstande, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, weil er es nicht wagen kann, dem Volk Waffen in die Hand zu geben. Er verfolgt und unterdrückt die Organisationen der Arbeiterklasse und unterbindet damit die Abwehrkräfte, die allein die breiteste Front des werktätigen Volkes Hitler entgegenstellen können.

Die heute noch illegalen proletarischen Organisationen Oesterreichs brauchen volle Handlungsfreiheit! Der Schutzbund, die im Kampf gegen den Faschismus bewährte Armee Oesterreichs, muss sich frei entfalten können! Werktätige Oesterreicher! Unterstützt den Schutzbund, unterstützt die freien Gewerkschaften und die proletarischen Parteien in ihrem Kampf gegen die Regierung Schuschnigg, in ihrem Kampf für die Neutralität, Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs!" So heisst in dem Aufruf.

Nun, das bedeutet den glatten Uebergang auf die Position der Vaterlandsverteidigung auch in Oesterreich. Wie steht es denn mit dieser "Neutralität und Unabhängigkeit" Oesterreichs? Diese "Unabhängigkeit" besteht in der Abhängigkeit Oesterreichs von Italien, Frankreich, England. Für die wirkliche Unabhängigkeit Oesterreichs kämpfen bedeutet, den Kampf nicht nur gegen den deutschen und italienischen, sondern auch gegen den französischen und englischen, gegen jeden Imperialismus führen. Will das Die Stadtleitung? Nein, sie

will im Gegenteil, dass "die Oesterreicher in der Reihe der zivilisierten Völker stehen, die Italien boykottieren". Das heisst, sie will Oesterreich in die imperialistische Front England-Frankreich einrückend machen. Wir glauben aber, dass die Aufgabe des Schb nicht darin besteht, als Agent der Firma England-Frankreich aufzutreten gegen die Firma Deutschland & Co, sondern mitzuhelfen, mitzukämpfen, um jeden Imperialismus niederzuringen, mag er nun schwarz-weiss-rot angestrichen sein oder sich in die französische Trikolore hüllen. Der Feind steht nicht nur in Deutschland, der Feind steht nicht nur in Italien, der Feind ist international, ist überall dort, wo es Kapitalismus, Kapitalisten gibt. Der einzige Unterschied zwischen französischem und deutschem Imperialismus ist, dass der erstere sattgefressen seinen Raub aus den Jahren 1914-1918 verteidigt, während der zweite ausgehungert auf Raub ausgehen möchte. Besteht unsere Aufgabe darin, dem Sattgefressenen zu helfen gegen den Hungerigen oder umgekehrt? Nein, beide sind Bestien, gegen beide wenden wir uns.

Das Entscheidende aber ist: Diese Neutralität und Unabhängigkeit, zu deren Verteidigung die Stadtleitung aufruft, ist die Neutralität und Unabhängigkeit eines kapitalistischen Staates. Solange ein Staat kapitalistisch ist, solange die Kapitalisten die Fabriken, solange Kirche und Grossgrundbesitz den Boden besitzen, so lange ein klassenmässig kapitalistisch aufgebauter Staatsapparat über dieses kapitalistische Privateigentum wacht, solange werden wir Schutzbündler gegen die Verteidigung dieses Staates, seiner "Unabhängigkeit und Neutralität" sein, mag er von Hitler und wem immer angegriffen werden. Unsere Aufgabe ist, Totengräber dieses Staates zu sein. Die Stadtleitung will uns aber zu seinem Nachwächter machen.

Gegen die Verteidigung der bürgerlichen Vaterländer, gegen die Verteidigung auch des bürgerlichen Vaterlandes Oesterreich! Für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie! Für die Zersetzung, für die revolutionäre Zerschmetterung der kapitalistischen Armeen!

Aber wird dadurch nicht Hitler geholfen, wenn wir die Verteidigung Oesterreichs gegen ihn ablehnen? Nein, gerade dadurch wird Hitler am wirksamsten geschwächt. Gerade wenn wir gegen "unsere" eigene Diktatur, gegen "unseren" eigenen Staat unerbittlich kämpfen, seine Verteidigung ablehnen, sabotieren, gerade wenn wir diesen Kampf führen nicht nur im kapitalistischen Kriege, sondern auch im kapitalistischen Krieg, gerade dadurch schwächen wir unsere eigenen Kapitalisten, die jederzeit, wenn es ihre kapitalistischen Interessen fordern, mit Hitler sich aussöhnen werden. Und gerade dadurch, dass wir unsere eigenen Kapitalisten schwächen und den Kampf steigern bis zu deren revolutionärem Sturz, gerade dadurch schwächen wir Hitler am wirksamsten. Gerade dadurch zeigen wir aber auch den niedergeschlagenen deutschen Arbeitern, dass der internationale Klassenkampf des Proletariats keine "jüdische" Phrase, sondern lebendige Wirklichkeit ist, nur so haben wir auch den Kampfesmut der deutschen Arbeiter, der durch eine Kette internationaler Niederlagen auf das tiefste gesunken ist.

Was schwächt Hitler mehr: wenn wir mit unserer österreichischen Kapitalisten und ihrem blutigen Bundesheer gegen ihn die Grenzen verteidigen zum Schutz "der Neutralität und Unabhängigkeit" Oesterreichs oder wenn wir so unerbittlich und konsequent gegen die österreichische Bourgeoisie und ihren Staat kämpfen, dass dieser samt seiner Unabhängigkeit und Neutralität zum Teufel geht, wohin er längst gehört und wir unseren eigenen proletarischen Staat, unsere proletarische Diktatur aufrichten können, die wir dann selbstverständlich gegen Hitler und wer immer es wagen sollte, sie anzugreifen, verteidigen werden? Wir glauben, die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer.

Aber vielleicht will das auch die Stadtleitung? Doch wenn sie das wollte, müsste sie so sprechen: "Solange Oesterreich ein kapitalistischer Staat ist, verteidigen wir diesen Staat nicht, verteidigen wir seine Unabhängigkeit und Neutralität" nicht. Wir arbeiten nicht auf die Verteidigung, sondern auf die revolutionäre Zerschmetterung dieses Staates hin. Vaterlandsvorkämpfer" werden wir erst, wenn wir unsere Vaterrepublik, unsere proletarische Diktatur haben". So müsste also die Stadtleitung sprechen. Aber sie spricht nicht so.

Zu diesem Standpunkt der Stadtleitung passt natürlich sehr gut, dass sie als Losung gibt: "Kampf für die Legalisierung des Schutzbundes". Wir haben bis jetzt immer geglaubt, die Stadtleitung will, dass der Schb um die Macht kämpfe. Doch wenn wir an der Macht sind, dann brauchen wir uns nicht "legalisieren" zu lassen, dann sind wir die einzigen Legalen. "Legalisieren" will nur der, der von der kapitalistischen Staatsmacht, die er nicht antastet, verlangt, sie möge ihn "legalisieren", das heisst einen Anteil "an der Macht" geben. Das ist aber genau die Koalitionslinie der Sozialdemokratie, die zur

Niederlage geführt hat. Das ist die Politik des Julius Deutsch, der vor zwei Jahren der Regierung Dollfuß den Schutzbund als Grenzschutz angeboten hat, ebenfalls "gegen Hitler".

Wieso kommt die Stadtleitung des SchB zu so einer Politik. RS und KP stehen letzten Endes samt ihrer "Internationalen, wie wir schon immer gesagt, in der französischen imperialistischen Front. Wir haben schon früher die Auswirkungen der Politik der 2. und 3. Internationale in Frankreich und USA gezeigt. Der Versuch der Stadtleitung, die politisch geführt wird von der KP, diesen Versuch, den Schutzbund zu einem Assistenzkorps der Heimwehr, der Sturmsharen und des Freiheitsbundes zu machen, das ist die Auswirkung der sozialpatriotischen Politik dieser beiden "Internationalen" auf Oesterreich. Die Arbeiter brauchen aber keine sozialpatriotische Politik, der SchB keine sozialpatriotische Führung. Die Arbeiter, der SchB brauchen eine revolutionäre Politik, eine revolutionäre Führung. Doch das kann von diesen "Internationalen" nicht geleistet werden.

"Für das Vaterland Oesterreich! Für seine Unabhängigkeit und Neutralität!" So lockt jeden Tag die kapitalistische Presse, verkündet es die Regierung und ihre Agenten. Und die Arbeiter hungern und die Kapitalisten loben in Saus und Braus und die Heimwehr marschiert und die Polizei knüttelt die Arbeiter nieder: Für das Vaterland Oesterreich! Und die Pfaffen beten zum Himmel und die Kinder in den Schulen werden verblödet: Für das Vaterland Oesterreich. Und das Letzte jeden Tag, dass der schwarz-gelbe Bisambergsender von sich speit, ist die Bundeshymne des Vaterlandes: "Sei gesegnet ohne Ende, Gott mit dir mein Oesterreich!... Ja, Gott mit dir, mein Oesterreich! Möge er dich beschützen, möge der liebe Gott über deine Unabhängigkeit und Neutralität wachen, wir Schutzbündler aber werden keinen Finger dafür rühren!"



Politische Um- und Vorschau

In der Weltwirtschaft hat sich in den letzten Wochen nicht viel geändert. Dies trotz der beginnenden Kriegskonjunktur. Die Krise ist eben so gewaltig, die vorhandenen Warenbestände so gross, dass es eines ganz anderen als des ostafrikanischen Krieges bedarf, um die Magazine zu leeren und die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Dieser Wirtschaftserwecker wird der zweite Weltkrieg sein.

Politisch bewegen sich die Dinge nun schon rascher. Der abessinische Krieg hat begonnen. Im grossen und ganzen haben die Italiener jene Gebiete besetzt, die Abessinien freiwillig abtreten und sowieso aus strategischen Gründen räumen wollte. Der abessinische Widerstand ist überraschend gross, auf beiden Seiten gibt es grosse Verluste. Die Lage dürfte sich für die Italiener aus zwei Gründen jetzt ziemlich verschlechtern. Erstens dauerte bei der Primitivität der Nachrichtermittel und der Verkehrswege die abessinische Mobilisierung mehr als drei Wochen, doch dürfte sie jetzt abgeschlossen sein. Zweitens wird die Bewaffnung der ab. Armee mit modernen Waffen erst jetzt, durch die Aufhebung der Einfuhrsperre durch den Völkerbund, im grossen durchgeführt; einzelne kleine Truppenabteilungen waren im Schmuggelwege ja schon vorher modern ausgerüstet. Dieser sich nun verstärkende ab. Widerstand wird sich auch auswirken auf die italienische Truppenmoral; schon jetzt soll es sehr viel it. Deserteure geben.

Nun zu den Beziehungen England-Italien. Es ist England gelungen, die Sanktionen im Völkerbund durchzudrücken, Frankreich durch die Drohung, in Europa den Dingen (d.h. Deutschland) freien Lauf zu lassen, auf seine Seite zu bekommen. Es standen für Frankreich so ungeheuer wichtige europäische Interessen auf dem Spiel, dass es, wenn auch schweren Herzens, seinen treuen Verbündeten Italien vorläufig fallen lassen musste. Frankreich rechnet so; 1. habe Italien noch grosse Vorräte, 2. wird bis zu Weihnachten Abessinien schon erobert sein, 3. wird die Völkerbundmaschine mit den Sanktionen sehr langsam arbeiten, so dass 4. diese Sanktionen Italien erst schädigen können, wenn es seinen abessinischen Raub schon in der Tasche hat.

Die englische Rechnung ist aber eine ganz andere (und unserer Ansicht nach richtigere). England rechnet mit einem viel stärkeren Widerstand Abessinians, dem es mit Waffen u. dgl. unter die Arme greift. England beschleunigt die Sanktionen, wie es nur angeht. Und England rechnet letzten Endes sehr mit den innerpolitischen Schwierigkeiten Mussolinis. Bezeichnend dafür ist die Rede des Ministerpräsidenten Baldwin vor zwei Wochen auf dem Parteitag der Konservativen. Er sagte, dass "Diktaturen im allgemeinen dazu neigen, ihre innerpolitischen Schwierigkeiten durch aussenpolitische Abenteuer wettzumachen". Damit war in aller Deutlichkeit Italien gemeint. Der englische Imperialismus arbeitet heute aus imperialistischen Gründen bewusst an der Schwächung des italienischen Faschismus. England wünscht ein Regime in Italien, das nicht notwendig hat, aus innerpolitischer Schwäche England Abessinien vor der Nase wegzuschnappen. Darüber darf auch nicht die Versicherung Hoares täuschen, der sagte, es gehe keineswegs gegen den Faschismus. Die Sanktionen sind eine ganz andere Realität als sämtliche scheinheiligen Versicherungen.

In den letzten Tagen hatte es allerdings den Anschein, als ob es zu einer Entspannung zwischen England und Italien käme. Wir glauben aber nicht recht daran. England lässt jetzt die Sanktionen sich auswirken, England bewaffnet Abessinien, und um Zeit für diese Dinge zu bekommen, verhandelt es einstweilen mit Rom. Wir müssen uns nur die Linie England-Gibraltar-Malta-Suezkanal-Rotes Meer-Indien vor Augen führen, um sofort zu sehen, dass Abessinien eine äusserst wichtige Position zur Behauptung dieser für England wichtigsten Linie ist. Wir können uns nicht denken, dass England Italien sich dort festsetzen lässt.

Diese den it. Faschismus schwächende Politik Englands wird noch verstärkt werden durch die innerpolitische Entwicklung Englands. Am 19. November sind Parlamentswahlen. Sie werden wahrscheinlich die Labour-Party stärken. Die konservative Regierung hat eine wirkungsvolle Bekämpfung der Arbeitslosigkeit versprochen, in dieser Richtung aber beinahe gar nichts geleistet. Das gibt der L P gute Agitationsmöglichkeiten. Allerdings hat die Regierung in weiser Voraussicht das Wahlstatum zu einem sehr frühen Zeitpunkt festgesetzt, so dass sich die Wahlagitation der L P nicht in vollem Ausmass entfalten kann. Es ist nun die Frage, ob die L P so gestärkt aus den Wahlen hervorgeht, dass sie in die Regierung kommt. Wir glauben, dass die L P zwar ziemliche Stimmengewinne haben wird, dennoch aber nicht so grosse, wie wenn die Wahlen etwas später vor sich gingen. Trotzdem besteht die ernste Möglichkeit, dass die L P einige Ministersitze bekommt. Neun Zehntel der L P sind (das hat ihr letzter Parteitag gezeigt) sozialpatriotisch, ein Zehntel sozialpazifistisch. In der nun immer mehr zur Hauptfrage werdenden Stellung zum imperialistischen Krieg, steht also die L P in einer Front mit der englischen Bourgeoisie. Und zum Unterschied vom ersten Weltkrieg wird die Bourgeoisie die Sozialdemokratie schon vor Kriegsbeginn in die Regierung nehmen, um so die Mobilisierung der Massen für den imperialistischen Krieg sicherzustellen.

Frankreich geht jetzt, wie gesagt, mehr zu England. Dadurch, aus aussenpolitischen Gründen, wird die Rechtsbourgeoisie, die Trägerin des Bündnisses mit Italien, geschwächt, die Linksbourgeoisie und mit ihr die "antifaschistische Volksfront" gestärkt. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass wir in Frankreich in einigen Monaten eine Regierung der "antifaschistischen Volksfront" bekommen. (Das wird rückwirkend Mussolini noch mehr schwächen). Nun war sich die "Volksfront" bisher einig im negativen ("gegen den Faschismus"), aber, da sie garnicht von den Arbeitern bis tief ins klein-, ja sogar mittlere Bürgertum, war es sehr schwer, bei dieser widerstreitenden Interessen ein positives Programm aufzustellen, ohne dass einer der beiden Flügel auf seine Interessen verzichtet hatte. Nun, das letzter ist jetzt geschehen - auf Kosten der Arbeiter. SP und KPF haben deren Interessen tatsächlich preisgegeben. Die Volksfront hat ein Programm ausgearbeitet, das man ruhig als deren Regierungsprogramm bezeichnen kann. Zweierlei verlangt sie vor allem:

1. Die Nationalisierung der Bank von Frankreich (die bisher Privatbank ist). Da der Senat und der Senatsapparat in Frankreich kapitalistisch ist und bleibt, käme so etwas heraus wie unsere Nationalbank, die auch eine staatskapitalistische Einrichtung ist zum Vorteil und für den Profit der Bourgeoisie. 2. verlangt das Programm die Nationalisierung der Schlüsselindustrien (Eisen, Kohle, Electr., Chemie, Gas). Doch sollen diese Industrien keineswegs enteignet werden, sondern deren Eigentümer sollen festverzinsliche Staatsobligationen bekommen. Das ist ein Programm, dass für die Klein- und Mittelbourgeoisie glatt annehmbar ist, da es die übergrossen Profite etwas beschneidet zugunsten der gleichmässigen Aufteilung eines Durchschnittsprofits auf eine grössere Zahl von Klein- und Mittelkapitalisten. Ausserdem ist dieser Staatskapitalismus bereits der Anfang einer Kontrolle der Produktion zu Kriegszwecken, wie es im ersten Weltkrieg der Fall war. Für die Arbeiter bringt das Programm keinerlei Vorteil.

Der monarchistische Staatsstreich in Griechenland ist von England in Szene gesetzt, um die griechische Politik besser kontrollieren und die englische Position im Mittelmeer gegen Italien noch mehr zu stärken.

Nun zu Oesterreich. Es hat sich bei der Abstimmung über die Sanktionen auf Seite Italiens geschlagen. Diese Haltung der öst. Regierung hat schwerste Unzufriedenheit der englischen Regierung, aber auch Deutschland und eines grossen Teiles Frankreichs hervorgerufen. Die englischen Zeitungen machen scharfe Ausfälle gegen Oesterreich. Bezeichnender Weise brachte die öst. Regierung nur Kommentare der italienischen, ungarischen Presse und eines Teiles der französischen Rechtspresse. England hat auch sofort Aufträge in Oest. zurückgezogen, so dass Arbeiter entlassen wurden.

Auch die Regierungsumbildung hat vor allem aussenpolitische Ursachen. Durch seine Ostafrikapolitik kann sich Italien nicht mehr mit ganzer Kraft Oest. widmen. Nun wurden innerhalb der Regierung (vor allem um Fay) Stimmen laut, die sagten, dass, wenn Italien die Hand von Oest. abzieht, man sich nur nach oben behaupten könne, wenn man sich mit Hitler verstandige. Um die italienische Orientierung beizubehalten, war die Bourgeoisie gezwungen, diese unzuverlässigen Elemente auszuschiffen. Doch waren auch innerpolitische Momente massgebend. Fay, der den Lumpenproletarischen Flügel innerhalb der Heimwehr vertritt, machte in der letzten Zeit aus demagogischen Absichten mehrere "radikale" Gesten, unter anderem liess er den Seidenfabrikanten Kary verhaften. Das hat schwerste Unzufriedenheit bei den Unternehmern hervorgerufen. "Weil er ein paar Arbeiter entlassen hat, wird er gleich verhaftet"... Die aussenpolitischen Ursachen waren jedoch die massgebenden bei der Regierungsumbildung.

Die Vereinigung der 2. und 3. Internationale wird von der 2. etwas vorzögert. Die 3. Intern. ist nämlich dermassen im Eck, dass sie bereit ist, alles zu schlucken, was die 2. von ihr verlangt. Diese nützt das natürlich weidlich aus. Dennoch ist die Vereinigung der beiden zu einer "Einheitsinternationale" eine Frage von nur noch kurzer Zeit. Und die Illusionen über die Vereinigung werden in den Massen besonders gross sein, weil die unvermeidliche Illusionswelle pötenziert wird dadurch, dass die Sozialdemokratie in England vielleicht in die Regierung kommt, dass in Frankreich wahrscheinlich ein "antifaschistische Volksregierung" kommt, dass dadurch Mussolini noch mehr geschwächt, dass es möglicherweise in Italien zur Restauration des demokratischen Regimes kommt. Die Massen werden in dem allem Bombensiege sehen, werden dann alles auf Konto der Vereinigung setzen. Dass das alles geschieht aus imperialistischen Gründen, dass das alles zur Vorbereitung des Weltkriegs gehört, dass wird die Masse nicht sehen. Unsere Pflicht ist, ihr das heute aber schon möglichst klar zu machen.

24.X.1936.

Wir bringen folgenden Diskussionsartikel aus dem "Sprecher" Nr. 12:

Kann man in Oesterreich die Einheitspartei schaffen?  
Der Wunsch nach Einheit ist so allgemein in der österreichischen Arbeiterschaft dass es nicht vieler Worte bedarf, um zu beweisen, welche ungeheure Bedeutung für die Machtstellung der ganzen Arbeiterklasse die Erweiterung der Einheitsfront zur politischen Einheit, die Herstellung der Einheitspartei hatte. Die

Arbeiterbewegung ist heute noch gespalten, wenn auch wiederholt gemeinsam gekämpft wurde, sie wird von zwei Zentralstellen geführt, die zwar fallweise miteinander Übereinkommen getroffen haben, aber doch in grossen und ganzen getrennt marschieren. Welcher aktive Revolutionär empfindet diesen Zustand nicht als eine Schwächung der Kraft der gesamten Arbeiterklasse. Wir Schutzbündler haben es immer als unsere Aufgabe angesehen, alles zu tun, um den gemeinsamen Kampf der Kommunisten und Revolutionären Sozialisten zu fördern. Wir haben durch unser festhalten an Einheit und Geschlossenheit in unseren eigenen Reihen der ganzen österreichischen Arbeiterschaft auch durch die Tat ein Beispiel gegeben und ihr bewiesen, dass die Einheit des Kampfes notwendig und möglich ist. Wir stellen uns heute an die Spitze, wenn es gilt, die politische und organisatorische Einheit der beiden Arbeiterparteien herzustellen. Jeder aktive Kämpfer wird begreifen, dass dies nicht nur eine Zusammenfassung der Kräfte der heutigen Kommunisten und Revolutionären Sozialisten bedeuten würde, sondern dass dies tausende von heute noch Inaktiven in die Reihen der Kämpfer bringen, dass die Schaffung einer revolutionären Arbeiterpartei bis weit hinein in das Lager der Feinde, der christlichen Heimwehr und Naziorganisationen die Arbeiter aufrütteln und zum Kampf gegen den Faschismus mobilisieren wird. Doch nicht nur das allein. Die Einheitspartei wird auch im Stande sein, in den Reihen der Bauernschaft und des Kleinbürgertums die Bundesgenossen zu werben, die die Arbeiterschaft braucht, um einen siegreichen Kampf zu führen.

Wir begrüßen es, dass bereits ein Anfang gemacht wurde. Die kommunistische Partei Österreichs hat die revolutionären Sozialisten zu Verhandlungen über die Herstellungs der organisatorischen Einheit aufgefordert, es ist klar, dass die organisatorische Einheit nur möglich ist, auf der Grundlage der Einigung über die wichtigsten prinzipiellen politischen Fragen.

Von der Tribüne des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale hat Genosse Dimitroff die Grundlagen festgelegt, auf denen die politische und organisatorische Einheit hergestellt werden kann. Genosse Dimitroff ist für die Schaffung der Einheitspartei in jenen Ländern eingetreten, wo sich die Arbeiter aus beiden Lagern in gemeinsamen Kämpfen bereits ideologisch nahe gekommen sind.

Nach den Worten des Genossen Dimitroff soll die Einheitspartei auf folgender politischer Grundlage aufgebaut werden:

1. Vollständige Unabhängigkeit von der Bourgeoisie,
2. Es muss vorher die Aktionseinheit hergestellt worden sein.
3. Anerkennung der Notwendigkeit des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie und der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats.
4. Verzicht der Unterstützung der eigenen Bourgeoisie in einem imperialistischen Krieg.
5. Aufbau der Partei auf der Basis des demokratischen Zentralismus.

Wir fragen: kann auf dieser Grundlage in Österreich die organisatorische Einheit der Arbeiterbewegung hergestellt werden?

Wir glauben, dass es möglich ist; das was hier Dimitroff klar formuliert hat, mit dem Standpunkt jedes aktiven Kämpfers, ob K.P. oder R.S., übereinstimmt. Wir fragen vor allem die Mitglieder und Funktionäre der RS, welche dieser Bedingungen sie für unannehmbar ansehen können? Wir bitten jeden Arbeiter, der es ehrlich meint, sich zu diesen Fragen zu äussern.

Die österr. Arbeiterklasse hat bereits die Einheit in der Wehrorganisation, sie hat die Einheit in den Gewerkschaften hergestellt. Nun gilt es, die Kräfte zu verzehnfachen, indem wir die Einheitspartei schaffen. Wer könnte die Verantwortung dafür übernehmen, durch kleinliche Sonderpolitik die ungeheure Stärkung der Macht der Arbeiterklasse, die die Einheitspartei mit sich bringen würde, verhindern zu wollen.

Unsere Stellungnahme

1. Gleich dem "Strecher" sind wir der Ansicht, dass eine einzige Arbeiterklasse eine ungleich grössere Kraft darstellt als eine gespaltene. Allein so einfach steht die Frage nicht. Einheit für was? Das ist die entscheidende. Einheit zum revolutionären Klassenkampf, Einheit zum Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen jede Bourgeoisie, zu deren revolutionären Sturz, zur Aufrichtung der Diktatur der Arbeiterklasse. Niemand wünscht diese Einheit schlichter als wir. Doch eine Politik, die darauf ausgeht, die Arbeiter "einig" der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zuzuführen, wie das die Sozialdemokratie bis 1934 tat, und wie es ausnahmslos noch heute die gesamte 2. Internationale tut, eine solche "Einheit" schwächt, spaltet letzten Endes die Klasse. Gerade um diese

entscheidende Frage der Koalitionspolitik hat sich die RS bis heute gedrückt. Wenn es der RS um eine Einigung auf proletarisch-revolutionärer Grundlage wirklich ernst ist, dann soll sie erklären, dass sie ausnahmslos in jeder Situation jede Art der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit der Kapitalistenklasse verwirft, jedes darauf gerichtete Streben als Verrat brandmarkt und soll danach auch tatsächlich handeln. Da die RS bis heute das unterlassen hat, zeigt sie, dass sie letzten Endes eine kleinbürgerliche Partei ist.

2. Diese Einstellung der RS zum Klassenfeind der Arbeiter ist die zwangsläufige Folge des kleinbürgerlichen Klassencharakters der RS, der dem kleinbürgerlichen Klassencharakter der 2. Internationale entspricht. Die 2. Internationale ist klassenmässig eine "Internationale" von kleinbürgerlichen Parteien, in denen einem kleinbürgerlichen Kopf grosse Arbeitermassen Gefolgschaft leisten. Dieser kleinbürgerliche Klassencharakter der 2. Internationale ist unabänderlich. Lenin hat deshalb schon 1914 mit dieser "Internationale" gebrochen.

3. Das über die RS Gesagte gilt auch von der KP. Die KP ist Sektion einer Internationale, die in Frankreich, in der CSR in einer so entscheidend wichtigen Frage wie der kapitalistischen Landesverteidigung mit der Bourgeoisie zusammenarbeitet und die daran ist, diese sozialpatriotische Position auch in Oesterreich zu beziehen (siehe den Aufruf der Stadtleitung des SchB zum abessinischen Konflikt, der von der KP politisch inspiriert wurde). Ist der KP wirklich ernst um die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse zu tun, dann soll sie erklären, dass sie in jedem kapitalistischen Land, auch in den mit Russland verbündeten, die Landesverteidigung prinzipiell ablehnt, dass sie in allen kapitalistischen Ländern hinarbeitet auf die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen jede Bourgeoisie. Es genügt nicht, zu sagen, "Verzicht auf Unterstützung der eigenen Bourgeoisie in einem imperialistischen Krieg", man muss dieses Verzicht ausdehnen auf das Land dieser Bourgeoisie und auf die Niederlage des kapitalistischen Landes, des kapitalistischen Staates, hinarbeiten.

4. Diese Einstellung der KP zum imperialistischen Krieg hat ihre letzte Wurzel in der russisch-nationalen Politik ("Aufbau des Sozialismus in einem Lande") der 3. Internationale, in der das entscheidende Schwergewicht die russische KP hat, die heute klassenmässig die Partei einer kleinbürgerlichen Schichte ist. Dieser kleinbürgerliche Klassencharakter der KP und damit der gesamten Komintern ist unabänderlich.

5. Beide, RS und KP sind also unrer Ansicht nach kleinbürgerliche Parteien mit einer kleinbürgerlichen Politik. An diesen ihren kleinbürgerlichen Klassencharakter ändert sich auch nichts, wenn sie und ihre Internationale sich zusammenschliessen.

6. Die Ursachen der Niederlagen der Arbeiterklasse sind nicht in der Spaltung zu suchen, sondern in der kleinbürgerlichen Politik von RS und KP, 2. und 3. Internationale. Die Spaltung selbst ist nur Folge dieser Politik, die zwangsläufig Folge des kleinbürgerlichen Klassencharakters beider Parteien ist.

7. Die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse kann national und international nur hergestellt werden von einer revolutionären proletarischen Klassenpartei, von einer revolutionären proletarischen Klasseninternationale, auf der Grundlinie des unversöhnlichen revolutionären Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie aller Länder im Frieden und im Krieg, auf der Linie der proletarischen Weltrevolution. Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse bedeutet Kampf für eine neue, wirklich kommunistische Partei, für eine neue, wirklich kommunistische Internationale.

8. Als eine der Grundlagen der Einigung wird die Anerkennung des Prinzips des demokratischen Zentralismus genannt. Für dieses Prinzip als einzig revolutionärem Organisationsprinzip sind auch wir. Doch ist mit dem Wesen des demokratischen Zentralismus, der Parteidemokratie untrennbar verbunden das Recht auf revolutionäre Kritik und auf revolutionäre Diskussion als der Form, in der die Partei ihre führende Rolle durch die kollektive Mitarbeit, durch die kollektive Mitbestimmung ihrer Mitgliedschaft auch und vor allem in den entscheidenden Grundfragen der proletarisch-revolutionären Politik verwirklicht.

Wir sehen aber, dass der erste Schritt sogar auch nur zur "Einheitsfront" damit begann, dass RS und KP einen Nichtangriffspakt abschlossen. Wir fragen uns, wie es da erst in der "Einheitspartei" aussehen wird, besonders da wir wissen, dass in der RS und in der KP die Parteidemokratie seit langem erstickt ist.

9. Die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse kann nur zustandekommen, die Arbeiterklasse kann sich nur erheben, wenn sie aus den Niederlagen lernt. Ohne Bereinigung, ohne schonungsloses Aufzeigen der Fehler der Vergangenheit ist die Vorbereitung des kommenden Morgen unmöglich. RS und KP hindern aber das Proletariat, aus der Vergangenheit zu lernen, und wälzen ihre eigene Schuld auf die Massen ab, sagen, "die Massen hatten versagt".

10. Dennoch können und wollen wir uns einer Vereinigung von SP und KP in Oesterreich und international nicht entgegenstellen. Obwohl wir wissen, dass das erste Ergebnis der Einigung eine ungeheure Illusionswelle unter den Arbeitern hervorrufen wird, wird die Einigung, die "Einheitspartei" im weiteren Verlauf klare Sicht schaffen. Sie wird die Arbeiter vor allem lehren, dass mit der Vereinigung von SP und KP das Grundproblem, die Schaffung einer wirklich revolutionären Klassenpartei der Arbeiter keineswegs gelöst ist. In diesem Sinne, und nur in diesem, bedeutet die Vereinigung der beiden kleinbürgerlichen Parteien einen Fortschritt auch für die proletarisch-revolutionäre Sache.

11. Nach wie vor muss der Schutzbund die überparteiliche Wehrorganisation des österreichischen Proletariats bleiben. Es ist zu befürchten, dass RS und KP das, was ihnen durch die versuchte Spaltung des SchB nicht gelungen ist, ihn in eine Parteigarde zu verwandeln, nun durch die Vereinigung der beiden erreicht werden soll. Nach wie vor müssen im SchB alle Platz haben, die für ein gemeinsames Ziel, Kampf gegen Faschismus und Bonapartismus, eintreten. Jeder Versuch der Spaltung des SchB, seiner Umwandlung in eine Parteigarde, muss schonungslos zurückgewiesen werden. Die Existenz des SchB ist untrennbar mit seinem überparteilichen Charakter verknüpft. Der SchB ist (so wie die Gewerkschaften) seinem Wesen nach eine Einheitsfrontorganisation, d.h. als Massenorganisation eine Organisation von prinzipiell anderen Typus als eine politische Partei.